



Aus den Vereinen.

Historischer Verein zu Bamberg. Der „Romantik im allgemeinen und im besonderen in Bamberg“ bei Beginn des 19. Jahrhunderts galt der letzte Abend des Wintersemesters 1917/18 und Romantik flutete herab vom Katheder in den mit Damen und Herren vollbesetzten Schlingensaal. Romantik unbeeinflusst von den Sonnenstrahlen, welche eine nichts weniger als romantische Jetztzeit durch die Fenster nach der neuerfundenen Sommerzeit hereinfluten ließ. Herr Studienrat Gymnasial-Professor Krenzer hat sich der höchst dankenswerten und auch allseits dankbarst anerkannten Aufgabe unterzogen einmal abzulenken die allabendlichen Gespräche von Krieg und Kriegsgeschrei und in eine andere Zeit, in eine andere Welt zurückzuführen. Die Versammlung leitete und eröffnete mit herzlicher Begrüßung der stellv. Vorstand Herr Kreisarchivar Glück.

Nachdem der Redner des Abends in der Einleitung des unvergesslichen Vorstandes des historischen Vereins Dr. Dürwächter gedacht, der ihm die Anregung zu seinem Vortrag gegeben habe, stellte er eine Begriffsbestimmung der Romantik auf und streifte ihre Einwirkungen auf die verschiedenen Wissenschaften. Sodann suchte er zu erklären, inwiefern gerade Bamberg einen geeigneten Boden für die Romantik bildete. Als die „ersten Schwalben“ der Romantik erschienen hier Ostern 1793 Tieck und Wackenroder, welche einen tiefen Eindruck von dem Katholizismus und seinem kunstverklärten Kultus mit sich nahmen, der sich in Wackenroders „Herzenergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders“ widerspiegelt. An der 1803 aufgelösten Universität und der danach noch verbleibenden medizinischen Hochschule wurde durch Marcus und Köschlaub die sogenannte Brown'sche Erregungstheorie eingeführt und später mit der Schelling'schen Naturphilosophie verbunden. Schelling selbst kam im Sommer 1800 hieher und hielt Vorträge über sein System, das freilich in den Promotionsheften der Bamberger Studierenden auf die Spitze gerieben wurde. Auch Steffens und G. H. Schubert verweilten auf der Durchreise hier, hochgeehrt als Jünger Schellings. Karoline, die Muse der Romantik, verbrachte hier mit ihrer Tochter Auguste einige heitere Tage, die letzten vor dem unmittelbar bevorstehenden Tode des lieblichen, von dem Romantikerkreis tief betrauernten Mädchens. Im März 1807 kam Hegel mit dem Manuskript seiner „Phänomenologie des Geistes“ hier an, welche bei Göbhardt verlegt wurde, und übernahm die Redaktion der „Bamberger Zeitung“ um sich über seine stellenlose Zeit hinwegzuhelfen. Obwohl ihm die Lage der Stadt und die gefelligen Verhältnisse gefielen, so strebte er doch weiter um sich mehr seinen philosophischen Studien widmen zu können und war froh, als er durch Niethammer eine Berufung an das Regidiengymnasium in Nürnberg erhielt.

Der zweite Teil des Vortrages beschäftigte sich mit dem Leben und Wirken von E. Th. A. Hoffmann in Bamberg, wobei auch Graf Julius von Soden, der Hoffmann hieher berief, eine kurze Würdigung fand. Da die Hauptdaten seines hiesigen Aufenthaltes in allen Ausgaben der Werke Hoffmanns zu finden sind, brauchen sie hier nicht angeführt zu werden. Als Mittelpunkt seiner Tätigkeit am hiesigen Theater ist die Aufführung der Calderonschen Dramen zu betrachten. Entscheidend für sein Leben und seine Dichtung ist seine Liebe zu Julia Marc, deren Einwirkungen in fast allen seinen größeren Werken wahrnehmbar sind. Redner suchte dann die Spuren dieser Einflüsse wie überhaupt der Eindrücke des Bamberger Lebens in den Werken Hoffmanns nachzuweisen. Länger verweilte er bei der von Hoffmann noch auf seinem Sterbebette diktierten Novelle: „Meister Johannes Wacht“, welche unverfälschtes Bamberger Gepräge trägt und zahlreiche Reminiszenzen aus Hoffmanns Bamberger Zeit aufweist. Nachdem dann der Referent noch Bamberg's entscheidende Bedeutung auf Hoffmanns dichterische Entwicklung gewürdigt hatte, schloß er mit der

Unregung, nach dem Eintritte des Friedens Hoffmann ein Brunnendenkmal mit plastischem Schmuck auf dem Schillerplaz gegenüber der Stätte seines Wirkens zu errichten, wodurch die Stadt nicht minder sich selbst wie den Dichter ehren würde.

Der Verein für vogtländische Geschichte und Altertumskunde zu Plauen widmet seine Arbeit der Erforschung des nordöstlichen Teiles des ostfränkischen Sprachgebietes. Er wurde am 30. Oktober 1873 als Zweigverein des schon seit 1825 bestehenden „Vogtländischen altertumsforschenden Vereins in Hohenleuben“ begründet und führte bis zum Jahre 1916 den Namen „Altertumsverein zu Plauen“; von den beiden Gründern, Archidiafonus Mag. Fiedler und Buchhändler A. Neupert, ist der letztere noch jetzt als Ehrenvorsitzender des Vereins eifrig und erfolgreich auf dem Gebiete der Heimatgeschichte tätig. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt gegenwärtig 285; der Mitgliederbeitrag ist auf mindestens 4 Mark festgesetzt. Eine dankenswerte Unterstützung erfährt der Verein dadurch, daß auch eine große Anzahl von Stadtverwaltungen aus dem ehemaligen Gebiet der Bögte in Sachsen, Thüringen und Bayern Mitglieder des Vereins sind oder ihm regelmäßige Beihilfen gewähren. Der Verein hat sich die Aufgabe gestellt, „die Geschichte und Ortskunde Plauens und des gesamten Vogtlandes zu erforschen, die Zeugen denkwürdiger Vergangenheit der Mit- und Nachwelt zu erhalten und das geschichtliche Verständnis der Einwohnerschaft zu pflegen“. Diesem Zwecke dient er durch Veranstaltung von Vortragsabenden, durch gemeinsame Ausflüge und vor allem durch die regelmäßige Herausgabe von Jahreschriften, von denen bis jetzt 28 Bände nebst einer größeren Zahl von Beilageheften erschienen sind. In diesen „Mitteilungen“ veröffentlicht der Verein die wichtigsten mit seinen Zwecken im Einklang stehenden Arbeiten seiner Mitglieder und anderer Forscher wie auch die Berichte über den Stand der Vereinsangelegenheiten; zur Zeit steht er mit mehr als 100 auswärtigen Geschichtsvereinen, gelehrten Gesellschaften usw. im Schriftenaustausch. Aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens und zum 70jährigen Geburtstag seines Ehrenvorsitzenden veröffentlichte er außerdem zwei mehr volkstümlich gehaltene, mit reichem Bilderschmuck versehene Feestschriften: „Alt-Plauen in Wort und Bild“ 1903 und „Bunte Bilder aus der Vergangenheit des Vogtlandes und seiner Kreisstadt Plauen“.

Die neueste Jahresschrift des Vereins (1918) wird durch einen Bericht über die Vereinstätigkeit in den Jahren 1915–17 eröffnet, aus dem u. a. hervorgeht, daß in diesen drei Jahren an 7 Vortragsabenden 11 Vorträge gehalten worden sind. Im Jahre 1917 sprach Kaufmann Ferdinand Mohr über die vorgeschichtlichen Bodenalteutümer des Vogtlandes, und der Ehrenvorsitzende Neupert bot auf einem zweiten Vortragsabend drei kürzere Vorträge; er gab zuerst eine Beschreibung des aus der Plauener Stadtkirche verschwundenen Epitaphiums des Burggrafen Heinrich IV., der im Jahre 1554 bei der Belagerung der Plassenburg seinen Tod fand; sodann machte er in „historischen Wanderungen durch die Stadt Plauen und deren Umgebung“ die Zuhörer in unterhaltender Weise mit vielen Zeugen aus der älteren und jüngeren Vergangenheit der Heimat bekannt, und endlich bestimmte er an der Hand alter Urkunden „das Weichbild der Stadt Plauen“ und teilte mit, was er aus alten Nachrichten über den Plauener Stadtfirten ermittelt hatte. Diese drei Vorträge sind in der neuesten Jahresschrift des Vereins abgedruckt, die außerdem noch folgende Arbeiten enthält: „Zur Geschichte von Berga an der Elster“, von Studienrat Prof. Dr. Francke in Rochlitz i. S., „Plauener in der Frankfurter Nationalversammlung“, von Geh. Regierungsrat Dr. Niebour in Wilmersdorf, „Das Markttandrecht zu Auerbach i. B. im 18. Jahrhundert“, von Oberslehrer a. D. Dr. Sommerfeldt in Schneeberg, „Buchdruck, Buchhandel und Zeitungsweisen in Plauen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts“, von A. Neupert sen., „Drei Arbeiten zur Geschichte des Egerlands“, besprochen von Dr. Dorisch, „Ein geschichtlicher Beitrag zu den Vogels- und sogenannten Stahlschießen der Schützengilden im Vogtlande im 16. Jahrh.“, von A. Neupert, „Eine Chronikenberichtigung“ und zur Geschichte der Stadt Plauen“ von Pastor Frost in Leipzig, „Kleine Chronik der Stadt Plauen 1917“, von A. Neupert, und schließlich eine Zusammenstellung der in den Plauener Tagesblättern im Jahre 1917 erschienenen Aufsätze zur Geschichte, Landes- und Volkskunde des Vogtlandes und ein Inhaltsverzeichnis der 22. bis 27. Jahresschrift des Vereins.

Seit einigen Jahren hat der Verein auch die Vorgeschichtsforschung in sein Arbeitsgebiet aufgenommen. Mit der erfolgreichen Durchgrabung des Schlackenwalls auf dem Eisenberge bei

Pöhl, die vorgeschichtliche Sunde von der jüngeren Bronzezeit bis herab in die slawische Zeit zu Tage förderte, wurde ein glückverheißender Anfang gemacht; Grabungen an und auf dem Kapellenberge an der sächsisch-böhmischen Grenze, die u. a. eine vorgeschichtliche Befestigung auf dem Gipfel dieses Berges feststellten, setzten diese Bestrebung fort. Die Sammlung von Altertümern wurde vom Verein in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens eifrig betrieben; seitdem aber im Jahre 1894 die „Museums-Gesellschaft zu Plauen“ begründet worden war, wurde die Sammeltätigkeit immer mehr zugunsten der literarischen Arbeiten zurückgedrängt, bis im Jahre 1912 schließlich die Sammlungen des Vereins der Obhut der Museums-Gesellschaft übergeben wurden, die sie mit der übrigen vereint ausstellt; die Bücherei des Vereins, die einen beträchtlichen Umfang angenommen hatte, war schon vorher der Plauener Stadtbücherei überwiesen worden. Dr. W. Dorsch

Der **Historische Verein Heilbronn** hielt am 28. Juli 1918 seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Bericht des Vorstands Dr. M. v. Rauch über das Rechnungsjahr 1917–18 erwähnte u. a., daß im Winter vom Vorstand zwei Vorträge gehalten wurden über „die Heilbronner Bau- und Bildhauerwerke zur Reichsstadtzeit“ und „Ein Heilbronner Großkaufmann des 18. Jahrhunderts“ (Jakob Friedrich Gsell). Auch wurde durch den Vorstand der von seinem Vorgänger Hofrat Dr. Schütz 1906 in musterergültiger Weise verfaßte Führer durch die Sammlungen des Historischen Museums in Heilbronn neu herausgegeben, im wesentlichen in der bisherigen Gestalt. Das Museum wurde durch Ankäufe und Schenkungen vermehrt; unter diesen sei ein Teil der bisher am ehemaligen Franziskanerkloster befindlichen Inschrift erwähnt, die vermeldet, daß die Mönche 1272 in Heilbronn eingezogen sind. Der Museumsbesuch war gut; an den freien Sonntagnachmittagen waren 2064 Personen darin. Der Verein beteiligte sich, wie an früheren Kriegsanleihen, so auch an der achten. M. v. R.



Büchertisch

An alle Freunde des Frankenlandes und Scheffelscher Dichtung! Im Verlag der illustrierten Halbmonatschrift „Das Bayerland“ in München erschien das zweite Heft (Januarheft Nr. 9) Jahrgang 1919 als Sondernummer unter dem Titel **Ins Land der Franken**. Dasselbe enthält als abgeschlossenen Beitrag: „Viktor von Scheffels Wartburgroman und seine dichterischen Folgen für das Frankenland“. Eine literarhistorische Studie von August Sieghardt, Redakteur und Schriftsteller in Ruffein (Tirol).

In derselben behandelt der durch seine zahlreichen Arbeiten über Franken seit Jahren bestens bekannte Verfasser das Schicksal des unvollendet gebliebenen Scheffelschen Wartburgromans „Viola“ und im Zusammenhang mit diesem die Umstände, die unseren Altmeister Scheffel, den Dichter des „Ekkehard“, zu seinen prächtigen dichterischen Schöpfungen über das Maintal und über die Berge und Täler, Schlösser und Burgen, Ruinen und Höhlen in der Fränkischen Schweiz veranlaßt haben. Ein besonderer Abschnitt behandelt Scheffels Aufenthalt in Söhwenstein.

Diese Abhandlung, die auch über den Verbleib des seit 50 Jahren verschollen gebliebenen und erst 1915 entdeckten Manuskriptes des Scheffelschen Wartburgromanes Aufschluß gibt, ist mit 33 prächtigen, stimmungsvollen und künstlerischen Abbildungen vom Staffelberg, von Schloß Banz und von der Fränkischen Schweiz geschmückt. Der Verlag hat die Auflage dieser Sondernummer bedeutend erhöht und empfindet sie allen Franken und Frankenfreunden sowie den Verehrern Scheffelscher Muse zur geneigten Abnahme.

Der Preis des Heftes beträgt einschließlich des Portos 60 Pfennig. Gegen Voreinsendung des Betrages erfolgt sofortige Zusendung durch den Verlag „Das Bayerland“, München, Schellingstraße Nr. 41.